

LICHTBLICKE 2018

Sommerlust gewinnen!

*An hellen Tagen, Herz, welch ein Schlagen!
Falalalalalala.*

*Himmel dann blauet, Auge dann schauet,
Herz wohl den Beiden manches vertrauet,
Falalalalalalala.*

*Beim Dämm´rungsschimmer, Herz, du pochst immer,
Falalalalalalala.*

*Sind auch zerronnen Strahlen und Wonnen,
Herz will an Beiden still sich noch sonnen,
Falalalalalalala.*



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wenn ich in diesen Tagen durch die Straßen unserer kleinen Dorfes am Rande von Frankfurt laufe, möchte ich am liebsten an jedem Rosenbusch, der vor den Häusern steht, anhalten, ausgiebig verweilen, den Duft einsaugen und mich in der Schönheit der Rosenbüsche verlieren.

„Geh´aus mein Herz und suche Freud, in dieser schönen Sommerzeit“, das wunderbare Sommerlied von Paul Gerhardt, kommt mir dabei immer wieder in den Sinn, wenn mein Blick die üppig blühenden Rosen und Blumen streift.

Ja, es ist tatsächlich Sommer und alles, was die Natur in Hülle und

Fülle bietet, beschenkt uns reichlich.

Ob das nun die zwitschernden Vögel im ersten Morgengrauen sind, oder die Mauersegler, die in der Dämmerung vorbei sausen und Mücken fangen, oder ein warmer Sommerregen, der ein wenig Erfrischung bringt, oder die sonnenwarmen Beeren; es riecht, schmeckt, klingt, singt und tönt durch alles: der Sommer! Alle unsere Sinne werden angesprochen und geweckt. Die Seele atmet nach dem langen Winter aus und atmet die Schönheit des Sommers ein.

Natur und Kosmos sind in einem

großen Ausatmungsprozess und wir sind als Menschen ein Teil davon.

Kurz vor Johanni, zur Sommersonnenwende, ist der längste Tag und die kürzeste Nacht. Ab diesem Zeitpunkt werden die Tage allmählich wieder kürzer, bis der kürzeste Tag im Winter, die Wintersonnenwende, kurz vor Heiligabend eintritt.

Johanni und die Heilige Nacht stehen sich im Jahreskreislauf als Polaritäten gegenüber und sind dennoch tief verbunden. Kinder empfinden diese Verbindung als gegeben und drücken dies in

Engelsbildern in der Johannizeit aus. Andere Kinder wiederum beginnen Weihnachtslieder zu singen, die ihnen aus dem Hirtenspiel bekannt sind...

Diese Verbindung begegnet uns auch in der Symbolik der Rose und der Lilie. Die Rose wie auch die Lilie, die im Juni in Blüte stehen, finden sich auf vielen alten weihnachtlichen Darstellungen der Verkündigung und der Geburt wieder.

Die Rose, ein uraltes Kulturgewächs, hat in der Kunst, der Musik, der Malerei und im Kirchenbau Eingang gefunden. Der Rose liegt in ihren vielfältigen Erscheinungsformen in Blüten- Kelch und Fiederblättern immer die Zahl Fünf zugrunde. Die Blüten aller Rosenarten sind zweigeschlechtlich. In einer Blüte sitzen sowohl die männlichen wie auch weiblichen Befruchtungs-

organe und nach der Befruchtung entwickelt sich daraus die Hagebutte.

Die Lilie findet sich in der abendländischen Kultur insbesondere als strahlend weiße Madonnenlilie auf vielen Abbildungen wieder. Die weiße Lilie als Zeichen der Reinheit und der Jungfräulichkeit wird mit Maria in Zusammenhang gebracht.

Die Lilie ist ein Zwiebelgewächs und ihr liegt die Zahl Sechs (bzw. Drei) in der Ausgestaltung der Blütenblätter zugrunde. Im Gegensatz zur Rose ist die Lilie auf andere Gewächse und Pflanzen in ihrer Nachbarschaft angewiesen, um zur Reife zu kommen.

In der Weihnachtszeit begegnen uns die Symbolik der Rose und der Lilie auf vielfältigste Weise. Das Motiv der Rose findet sich in den

alten Weihnachtsliedern „Es ist ein Ros`entsprungen“ oder „Maria durch ein Dornwald ging“. In den traditionellen Oberuferer Weihnachtsspielen trägt der Engel im Weihnachtsspiel ein goldenes Sternband mit einem Fünfstern und trägt einen sechsstrahligen Stern an seiner Stange...

Jetzt aber, zur Sommerzeit begegnen uns Rose und Lilie in der unsre Sinne belebenden, blühenden Natur. Momente des Innehaltens, des Staunens, des Entdeckens und der Freude an der Natur, um Sommerlust zu gewinnen, wie es in dem mittelalterlichen Lied „Kommt ihr G`spielen“ von Melchior Franck heißt, das wünsche ich Ihnen für den Sommer.

Marie-Luise Compani

Rosenelixier

Reichlich Rosenblüten (möglichst Wildrosen) sammeln, je nach gesammelter Menge (100- 200g) mit einem Liter kochendem Wasser übergießen und über Nacht stehen lassen, am nächsten Tag durch ein Sieb geben und mit 200g Zucker und 10g Zitronensäure aufkochen und in verschließbare Flaschen geben.

Mit Sprudelwasser verdünnt ergibt es ein erfrischendes Getränk.

Arabisches Sprichwort

Glück besteht in der Kunst, sich nicht zu ärgern, dass der Rosenstrauch Dornen trägt, sondern sich zu freuen, dass der Dornenstrauch Rosen trägt!

Kindermund

Die Kinder unterhalten sich über Buben und Mädchen. Laurin: „Ich wär gern ein Mädchen!“ Julie: „Das sucht man sich, glaub ich, im Himmel aus, ob man ein Junge oder ein Mädchen wird.“

